

STADTKERN



Herausgeber: Hansestadt Wismar / Sanierungsträger DSK

JUNI 2009

STADTERNEUERUNG / DENKMALPFLEGE



Lübsche Straße 44

In dieser Ausgabe lesen Sie:

- | | | | |
|---|-----|---|-----|
| ■ Sanierung Lübsche Straße 44S. | 2/3 | ■ Restauratorische Maßnahmen Archidiakonat.....S. | 8/9 |
| ■ Modernisierung und Instandsetzung
des Speichers Am Poeler Tor 5.....S. | 4 | ■ Welterbe-Management.....S. | 9 |
| ■ Erschließung Lübsche Straße, 2. Bauabschnitt.....S. | 5 | ■ Denkmalgeschützter Lokschuppen des
ehemaligen Bahnbetriebswerkes Wismar.....S. | 10 |
| ■ Förderobjekte.....S. | 6/7 | ■ Modellvorhaben Mecklenburger Straße 36 a-cS. | 11 |
| ■ Das schöne Detail / Das kritische Detail.....S. | 7 | ■ Tag des offenen Denkmals 2009.....S. | 12 |

Lübsche Straße 44 – Darstellung eines Planungsprozesses



Rückfassade vor der Sanierung



Rückfassade nach der Sanierung

Bereits im „Stadtkern“, Ausgabe Juni 2008, wurde über das Baudenkmal Lübsche Straße 44, dessen Geschichte und die Instandsetzungsplanungen berichtet. Nun hat der Verein „Das Boot“ als Eigentümer und Nutzer das Haus bereits bezogen. Aufgabe des Vereins ist die Förderung seelischer Gesundheit, die Integration sowie die Betreuung und Begleitung psychisch Kranker. Das Haus bietet der Geschäftsführung und Verwaltung des Vereines Platz und dient als offene Begegnungsstätte. Zur Straße orientiert ist ein Laden eingeordnet. Ein lange brach liegendes Baudenkmal ist einer denkmalgerechten Nutzung zugeführt worden. Der Sanierung ist ein längerer kontinuierlicher Planungs- und Entscheidungsfindungsprozess, dem meist viele, auch kontroverse Diskussionen vorangehen.

Dieser Prozess soll hier einmal dargestellt werden, um Mut zu machen, sich der Instandsetzungsplanung von Baudenkmalen zu stellen. Dieser Planungsprozess ist Voraussetzung für das Gelingen einer denkmalgerechten Instandsetzung und einer verträglichen Nutzung von Baudenkmalen.

Vorgefunden wurde ein Baudenkmal, das notdürftig gesichert war und seit ca. 20 Jahren leer stand. Ein in den 1980er-Jahren geplanter Umbau für museale Nutzung wurde nach dem Rohbaustadium und Abriss des baufälligen Kendladens beendet. Glücklicherweise war die Betonsteindachdeckung intakt geblieben, sodass die Witterung dem Haus wenig anhaben konnte. Die Fenster der Straßenseite waren im Erdgeschoss vergittert, die historische Haustür massiv, sodass auch Vandalismus verhindert werden konnte.

Das Interesse des Vereins „Das Boot“ an dem Objekt reicht bis in den Februar 2005 zurück. Voraussetzung aller Planungen am Denkmal ist zunächst einmal die Auseinanderset-

zung mit der vorgefundenen Bausubstanz. Dazu gehört eine detaillierte Bestandsaufnahme mit möglichst formgetreuer Aufmaß, einer Erfassung aller Bauteile und deren Schadensdarstellung. Auf der Grundlage der denkmalpflegerischen Wertigkeit wird daraus die Maßnahmebeschreibung abgeleitet, die im Rahmen des Sanierungsgutachtens erarbeitet wurde. Die Erarbeitung eines Sanierungsgutachtens mit vier Änderungen dauerte vom Oktober 2005 bis zum Dezember 2007. In diesem Zeitraum wurden dann erstmals detaillierte Kosten geschätzt und die Finanzierbarkeit geprüft. Im Dezember 2006 wurde der Antrag auf Städtebauförderung gestellt.

Die Auseinandersetzung mit der Substanz und mit ersten Entwurfsideen in der Vorplanungsphase begann im August



Diele, klassizistische Treppe

2005 noch vor dem Kauf des Hauses, der im Januar 2007 erfolgte.

Frühzeitig und in Abständen fanden immer wieder Gespräche zwischen Bauherrn, Architekten, Vertretern des Landesamtes für Archäologie und Denkmalpflege und der unteren Denkmalschutzbehörde der Hansestadt Wismar statt, um zu einer verträglichen Zielplanung zu kommen. Dabei wurde das denkmalpflegerische Ziel, Wertvolles zu bewahren und durch qualitativvolles Zeitgemäßes zu ergänzen, konsequent verfolgt.

Der am 16. Mai 2007 eingereichte Bauantrag wurde am 20. September 2007 mit Auflagen genehmigt. Ausführungsplanung und Ausschreibung wurden parallel im Juni 2007 begonnen, sodass im Dezember 2007 der Baubeginn erfolgen konnte.

Erhalten wurden die Raumstrukturen, aufgehendes Kellermauerwerk, Straßen- und Hoffassade, Dachtragwerk und Hausbaum. Die filigrane und für Wismar einmalige Treppe und deren gelungene Aufarbeitung durch die Tischlerei Satow bedarf einer besonderen Erwähnung. Die Konservierung der für Wismar einmaligen Deckenbemalung auf textilem Träger im hinteren Teil der erhaltenen Diele ist unter der Rekonstruktion erhalten. Die Rekonstruktion ist das Ergebnis einer langen Entscheidungsfindung. Beides, Konservierung und Rekonstruktion der Decke, ist ein Werk der Restauratorin Annette Seiffert aus Wismar. Die Konservierung und Restaurierung der überlieferten Architekturfassung auf der westlichen Dielenwand wurde von der Restauratorin Ulrike Hahn aus Gingst/Rügen ausgeführt.



Straßenfassade 1978

Wand-, Decken- und Treppengestaltung stammen aus dem frühen 19. Jahrhundert und veranschaulichen so einen Eindruck des Raumes zu klassizistischer Zeit.

Neue Zutaten sind die Fenster, wobei auf die überlieferte historische Gestaltung eingegangen wurde. Neu sind auch das notwendige Rettungstreppehaus und der Fahrstuhl, um das Haus barrierefrei zugänglich zu machen und die notwendige statische Aussteifung zu gewährleisten. Leider sind keinerlei historische Innentüren mehr vorhanden gewesen, sodass diese komplett erneuert werden mussten. Das Dach wurde mit neuen Ziegeln gedeckt, der Dachstuhl erhielt die notwendigen Reparaturen ebenso wie die hofseitige Fachwerkfassade, die fachgerecht in der vorgefundenen Holzart ausgeführt wurden. Der Fußboden im Erdgeschoss ist mit Gussasphaltplatten gestaltet, darunter befindet sich die Stahlbetondecke der 1980er-Jahre. Insgesamt ist es hier gelungen, Altes und Neues zu verbinden.

Die Architekturleistung aller Planungsphasen der jüngsten Modernisierung und Instandsetzung stammt vom Architekten Markus Weise und seinen Mitarbeitern im Wismarer Büro stadt+haus. Bezogen wurde das Baudenkmal am 28. Oktober 2008. Die Freianlagen werden derzeit vom Landschaftsarchitekten Hannes Hamann aus Rostock geplant, die Ausführung ist ab Oktober 2009 vorgesehen.

Ulrike Willert, Abteilung Denkmalpflege



Cafeteria im Erdgeschoss rechts



Laden im Erdgeschoss links



Haustür vor der Sanierung



Haustür nach der Sanierung

Modernisierung und Instandsetzung des Speichers Am Poeler Tor 5



Historisches Foto um 1920

Das Grundstück Am Poeler Tor 5 befindet sich am nördlichen Altstadtrand im Sanierungsschwerpunkt Nördliche Altstadt (Altstadtblöcke 1-15) des Sanierungsgebietes „Altstadt Wismar“. Das Grundstück im Eckbereich zur Bahnhofstraße ist mit einem stadtbildprägenden dreigeschossigen Speichergebäude bebaut, welches als Einzeldenkmal unter Schutz steht. Das Gebäude mit dem Zwerchgiebel in der Ecke zur Bahnhofsstraße wurde nach dem Rückbau des Poeler Tores 1870 am Standort unter Einbeziehung baulicher Reste eines Vorgängergebäudes errichtet und flankiert seitdem mit dem gegenüberliegenden Gebäude Am Poeler Tor 2 den Hauptzugang in die Altstadt von Norden.

Genutzt wurde das Gebäude viele Jahrzehnte als reines Speichergebäude, genau wie das ältere Nachbargebäude Am Poeler Tor 3.

Das seit einigen Jahren bereits nicht mehr genutzte Speichergebäude stellt an diesem wichtigen Altstadteingang einen städtebaulichen Missstand dar. Eine neue, für das Denkmal verträgliche Nutzung schien kurzfristig nicht in Sicht. Auf Grund der Randlage und großen Entfernung zum eigentlichen Geschäftszentrum in der Fußgängerzone schied dahingehend einnahmenorientierte gewerbliche Nutzungen, wie z. B. Verkaufseinrichtungen, aus. Auch stünde der Umbau des Speichers zu Wohnungen in Konkurrenz zu im Umfeld vorhandenen, leer stehenden und sanierungswürdigen Wohngebäuden. Zudem würden hierfür notwendige Ein- und Umbauten erheblich in die offene Struktur des Speichers eingreifen.

Die Firma IT Dr. Gambert GmbH als neue Eigentümerin erwarb das Grundstück aus einer Konkursmasse mit der Zielsetzung, das Speichergebäude zu modernisieren und einer Eigennutzung zuzuführen. Die jetzige Eigentümerin selbst erwarb 1998 im Vorfeld der Ausgründung aus dem Technologie- und Gewerbezentrum Wismar das Grundstück Hinter dem Chor 21 (ehemalige Molkerei), das sie nach umfangreicher Modernisierung und Altlastensanierung seit 2000 unternehmerisch als Vertriebs- und Produktionsstätte für Gassensoren im industriellen und medizinischen Einsatz nutzt und dort insgesamt 75 Arbeitsplätze geschaffen hat. Dieses Gebäude ist nunmehr ausgelastet, sodass eine Erweiterung im Speicher Am Poeler Tor 5 in unmittelbarer



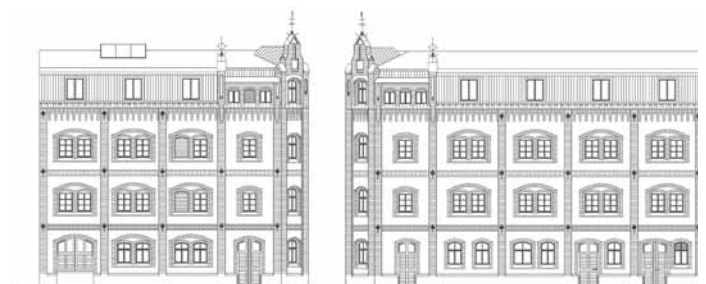
Zustand des Speichers 2008

Nachbarschaft notwendig wird. Die Eigentümerin beabsichtigt, den ehemaligen Speicher Am Poeler Tor 5 auf den jeweiligen Ebenen so auszubauen, dass dieser zur Fertigung von bestimmten Produktlinien, zur Auslagerung des Vertriebs und als Schulungs- und Trainingseinrichtung für das Unternehmen nutzbar wird.

Das Planungs- und Nutzungskonzept für die Modernisierung und Instandsetzung des Speichers stellte die Grundlage dafür dar, dass sich die Hansestadt Wismar mit diesem Vorhaben innerhalb der Beantragung von Städtebaufördermitteln für das Programm 2008 auch als Einzelmaßnahme um Aufnahme in die „Initiative ZukunftsStandorte“ des Landes Mecklenburg-Vorpommern bewarb. Erfreulich wurde im Herbst 2008 die Nachricht des Ministeriums für Verkehr, Bau und Landesentwicklung Mecklenburg-Vorpommern aufgenommen, dass dem Antrag entsprochen und die Sanierungsmaßnahme Am Poeler Tor 5 als ein Projekt von lokaler unternehmerischer Initiative auf Grund des exemplarischen und beispielhaften Charakters der Maßnahme für das Land Mecklenburg-Vorpommern durch EFRE-Mittel besonders gefördert wird.

Im Mai 2009 wurde mit der Modernisierung und Instandsetzung des Speichers begonnen. Die Sanierung des stadtbildprägenden Speichergebäudes soll zum Ende des Jahres abgeschlossen werden. Als Schlüsselprojekt im Sanierungsschwerpunkt nördliche Altstadt wird auf Grund der besonderen städtebaulichen Lage eine positive Ausstrahlung auch auf das unmittelbare Umfeld mit noch weiteren sanierungsbedürftigen Gebäuden erwartet.

Thorsten Günter, Abteilung Planung



Ansicht von Nordost

Ansicht von Nordwest

Erschließung Lübsche Straße, 2. Bauabschnitt



Vor der Sanierung von der Claus-Jesup-Straße bis zur Neustadt



*Ausbau der Lübschen Straße in der Altstadt Wismar
Blickrichtung nach Westen (Standort Neustadt)*

Mit dem gelungenen Abschluss der Bauarbeiten zur Sanierung des 1. Bauabschnittes der Lübschen Straße vom Kreisverkehr bis zur Claus-Jesup-Straße im Jahr 2008 wurde nunmehr der 2. Bauabschnitt von der Claus-Jesup-Straße bis zur Neustadt im Mai 2009 fertig gestellt. Damit ist ein wesentlicher Teil der bedeutendsten Straße der Wismarer Altstadt erneuert. Die bisher durchgeführte Umgestaltung der Lübschen Straße trägt im erheblichen Maße den gestiegenen verkehrlichen Anforderungen einer funktionalen Mischung aus Wohnen, Gewerbe, Handel und Gastronomie Rechnung.

Die Fortführung der Sanierungsmaßnahme erfolgte konsequent in Anlehnung an die Gestaltungsgrundsätze des 19. Jahrhunderts, ohne die modernen Nutzungsansprüche des Straßenraumes zu vernachlässigen. Nach einer grundlegenden Erneuerung des Leitungssystems im unterirdischen Raum des 2. Bauabschnittes der Lübschen Straße wurden die Straßenbauarbeiten durchgeführt. Wie auch im 1. Bauabschnitt wurde die Oberfläche mit Natursteinmaterialien befestigt und dadurch der historische Charakter der Lübschen Straße besonders hervorgehoben. Der Straßenquerschnitt entspricht weitestgehend der historischen Aufteilung. Danach ist die Fahrbahn 7,50 m breit, die kombinierten

Geh- und Radwege auf beiden Fahrbahnseiten besitzen eine Breite von 2,40 m und die Hausvorfelder variieren in der Breite zwischen 1,00 und 3,00 m. Die Fahrbahn wird mit dem vorhandenen und sortierten Reihensteinpflaster befestigt. Das Reihensteinpflaster wird durch eine beidseitig angeordnete Bordrinne und Hochbordanlage eingefasst. Die Geh- und Radwege werden mit Granitplatten befestigt, was die Bedeutung für den innerstädtischen Fuß- und Radverkehr unterstreicht und einen hohen Nutzungskomfort bietet. Die Fuß- und Radwegequerungen werden mit geschnittenem Reihensteinpflaster in gebundener Bauweise befestigt, um eine barrierefreie Querung zu garantieren und zur Erhöhung der Aufmerksamkeit der Fuß- und Radfahrer beizutragen. Die Hausvorfelder werden – wie in Wismar üblich – mit Mosaikpflaster in Segmentbögen gepflastert. Die bisherige Parkordnung mit dem Schrägparken auf der nördlichen Fahrbahnseite wird im 2. Bauabschnitt beibehalten. Mit der Sanierung des 2. Bauabschnittes der Lübschen Straße steht ein weiterer Straßenabschnitt der altstädtischen Ost-West-Achse für die Bürger der Hansestadt und ihre zahlreichen Gäste in hoher Qualität zur Verfügung.

Dr. Wobschal, Ingenieurbüro Busch, Ivers, Wobschal



Während der Sanierung



Nach der Sanierung

Breite Straße 37



Die Breite Straße zählt zu den Hauptverkehrsadern durch die Altstadt. Die nördliche Seite ist überwiegend mit dreigeschossigen Wohnhäusern von vor ca. 100 Jahren bebaut, so auch die Nr. 37, ein Mietshaus mit drei Wohneinheiten, die lange Zeit leer standen.

Mit der vollzogenen Modernisierung und Instandsetzung ist wieder „Leben“ in das Gebäude eingezogen. Junge Leute haben sich hier Wohnraum geschaffen. Die Fassade hat durch die neuen Fenster nach historischem Vorbild wieder ein Gesicht bekommen.

Die Instandsetzung der Fassade wurde mit Städtebaufördermitteln unterstützt.



Hinter dem Chor 3



Die positive Entwicklung zur Sanierung der Bebauung des Blockes 3 im Sanierungsschwerpunkt „Nördliche Altstadt“ haben wir in der Vergangenheit umfangreich dokumentiert.

Inzwischen wurde auch das neben den beiden Jugendstilhäusern früher unscheinbar wirkende zweigeschossige Wohnhaus Nr. 3 durch die Instand-

setzung des Daches und der Fassade aufgewertet. Der Bauherr hatte aufgrund der komplizierten Eigentumsverhältnisse über Jahre gezögert, die Investitionen zu veranlassen. Umso erfreulicher ist es, dass er die Maßnahme durchgeführt und damit zur Steigerung der Attraktivität des Gebietes um St. Nikolai beigetragen hat.

Die Instandsetzung des Daches und der Fassade wurde mit Städtebaufördermitteln unterstützt.



Am Poeler Tor 3



Bereits in der letzten Ausgabe haben wir den Speicher in der Hundestraße auf dem Grundstück „Am Poeler Tor 3“ vorgestellt, der durch den Eigentümer saniert wurde und seinem Unternehmen zu Produktions- und Lagerzwecken dient.

Inzwischen wurde auch das Giebelhaus an der Poeler Straße instand gesetzt. Das mehrgeschossige Gebäude steht unter Denkmalschutz. In Vorbereitung

der Instandsetzung waren zunächst nach Entfernung des Putzes umfangreiche Untersuchungen seitens der Abteilung Denkmalpflege erforderlich, um über die Gestaltung der Fassade entscheiden zu können.

Im Gebäudeinneren erfolgten keine Umbauten, denn der Eigentümer benötigt auch diesen Speicher zur Lagerung für sein benachbartes Unternehmen.

Die Instandsetzung von Dach und Fassade wurde mit Städtebaufördermitteln unterstützt.



Das schöne Detail



Filigranes Geländer, Treppe Lübsche Straße 44

Das kritische Detail



Eigentum verpflichtet

Einblick in baugeschichtliche Betrachtungen und restauratorische Maßnahmen bei der Sanierung des Archidiakonates



Zustand um 1880



Zustand im Jahr 1960



Zustand im Jahr 2004

Das Archidiakonot, ursprünglich als Sitz des bischöflichen Vertreters – des Archidiakons – errichtet, stammt nach jüngsten Erkenntnissen aus einer Zeit kurz nach 1400. Diese Datierung verdanken wir den dendrochronologischen Untersuchungen an den ältesten überlieferten Dachgebinden des Gebäudes. Die bisher allgemein angenommene Datierung in die Mitte des 15. Jahrhunderts muss damit korrigiert, zumindest aber in Frage gestellt werden.

Nicht nur aufgrund von Schäden nach dem Luftangriff auf die Marienkirche im Zweiten Weltkrieg und einer weiteren Zerstörung infolge der Sprengung derselben 1960 im direkten Umfeld beschränkt sich die mittelalterliche Bausubstanz heute auf Teilbereiche der Außenhülle und Teile des Dachwerkes. Auch im späten 18. / frühen 19. Jahrhundert hat man das Objekt umgebaut und den aktuellen Nutzungsbedürfnissen angepasst.

Eine Aufnahme aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts belegt, dass der Nordgiebel des Archidiakonats zu diesem Zeitpunkt einfach abgetrept und mit einem Gesims geschlossen war. Im gesamten 1. Obergeschoss hatte man die Pfeilergliederung zugunsten einer größeren Durchfensterung abgebrochen. Die nördlichen Achsen der Westfassade waren zugemauert und auch das Erdgeschoss hatte ein anderes Aussehen.

Mit einer um 1880 erfolgten Instandsetzung des Gebäudes bemühte man sich dann entsprechend beginnender denkmalpflegerischer Auseinandersetzungen, diese Veränderungen zurückzunehmen und die Fassaden im Sinne des mittelalterlichen Vorzustandes wieder „in Ordnung“ zu bringen.

Auf der einen Seite rekonstruierte man verwitterte und fehlende Formsteine der Fenstergewände und Fensterrippen in Anlehnung an das Original. Andererseits erhöhte man kühn die westliche Traufe um ein Attikageschoss mit zinnenbekrönter Arkatur und versah auch den Nordgiebel mit einem Zinnenkranz. Als Vorbild dürfte die Alte Schule, ein

mächtigerer mittelalterlicher Backsteinbau des ehemaligen gotischen Viertels, gedient haben. Seit über 100 Jahren beeindruckt diese harmonisierende Außengestaltung inzwischen Wismarer wie Touristen gleichermaßen.

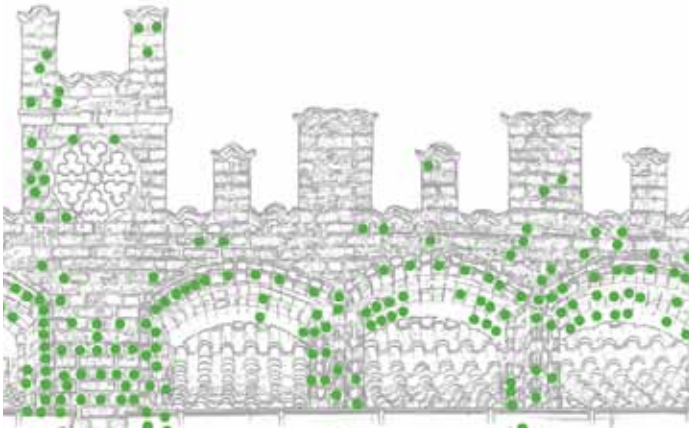
Heute künden noch der Wechsel von glasierten und roten Steinschichten, außergewöhnliche, glasierte Formsteine in den Kämpferbereichen der Spitzbogengliederungen sowie die glasierten Rosetten, ein

quadratisches Maßwerkelement am Nordgiebel und der kleeblattähnliche Maßwerkfries des Hauptgesimses von der einstigen Blütezeit der Gotik, als die Backsteinbaukunst im norddeutschen Raum durch Detailreichtum ihren Höhepunkt erfuhr. Der überlieferte Zustand des gesamten Innenhauses und des einfach abgetrepten Südgiebels war vor dem Beginn der jetzigen Sanierung allein das Ergebnis des Durchbaus der 1960er-Jahre.



Bei den laufenden Maßnahmen stellte sich heraus, dass die Bewitterung die Fassaden im letzten Jahrhundert stark in Mitleidenschaft gezogen hat. Die Attika, nur 1 bis 1 1/2 Stein tief, ist in exponierter Lage großen Windlasten ausgesetzt und ein fragiles Bauteil. Durch zahlreiche Risse hatte sie an Standsicherheit verloren.

Die Oberflächen großer Teile des porösen Backsteinmauerwerkes waren stark geschädigt. Unter schwarzen Gipskrusten hatten sich lockere Strukturen gebildet. Zementhaltige Fugen der letzten Reparaturmaßnahmen saßen wie harte Plomben zwischen den Steinschichten und waren abgerissen, sodass Wasser in tiefere Zonen des Mauerwerkes



• Ausschnitt der Kartierung der Schäden und restauratorischen Maßnahmen an den Einzelsteinen von Holger Marinowitz, Restaurator



Hohlraumverfüllung des Mauerwerkes

eindringen konnte. Frostbedingte Kristallwasserbildung unter den Glasuroberflächen der Steine hatte zu Hohlräumen und erheblichen Abplatzungen geführt. Deutlich unterscheiden sich die Glasurschäden des mittelalterlichen Materials von dem des 19. Jahrhunderts. Einige schmiedeeiserne Splintanker waren stark korrodiert. Dieser Korrosionsdruck führte in einzelnen Bereichen zur Aufsprengung des

umliegenden Mauerverbandes. Putzoberflächen waren abgängig oder gerissen. Die Fenster waren undicht und die Außenflügel verwittert. Die Dachhaut war defekt.

Schwerpunkte der Fassadensanierung bildeten daher:

- die aufwendige restauratorische Behandlung der porösen Formsteine mittels spezieller Materialien,
- die statische Sicherung der zinnenbekrönten Attika mittels Vernadelung und kraftschlüssiger Hohlraumverfüllung,
- die Reparatur der Putzflächen in den Blendnischen und Ornamentrücklagen,
- das Verfugen des schadhaften Mauerwerkes,
- der Ersatz gänzlich zerstörter Backsteine,
- der konstruktive Rostschutz der überlieferten Maueranker,
- die statische Ertüchtigung der Anbindung des Nordgiebels an den Dachstuhl und die anschließenden Deckenebenen mit Zusatzkonstruktionen,
- die Erneuerung des rückseitigen Putzes der über der Dachhaut liegenden Fassadenbereiche zum Schutz des porösen Mauerwerkes vor Bewitterung,
- die Erneuerung der Dachdeckung mit einem Mönch-Nonne-Ziegel,
- die Erneuerung der Dachentwässerung und andere Dachklempnerarbeiten,
- die Instandsetzung der überlieferten Kastenfenster-Reparatur der Außenflügel und der Einbau neuer wärmegeämmter Innenflügel,
- die Reparatur des Schornsteines.

Bei der Sanierung ging es nicht darum, das Gebäude in „neuem Glanz“ erstrahlen zu lassen, sondern in erster Linie um eine Minimierung der Witterungsanfälligkeit des reich geschmückten Backsteinbaues für die nächsten Jahrzehnte und eine zeitgemäße Ausstattung der Innenräume als Superintendentur und Begegnungsstätte für Kinder und Jugendliche.

Die Sanierungsmaßnahme wird mit Städtebaufördermitteln (Bund, Land und Hansestadt Wismar) unterstützt.

Christiane Bens, Abteilung Denkmalpflege

Info • Info • Info • Info • Info • Info • Info • Info • Info • Info • Info • Info

Welterbe-Management

Seit dem 1. März 2009 unterstützt Beate Ruppe als Welterbe-Managerin das Presse-, Marketing- und Bürgeramt der Stadt, damit das UNESCO-Welterbe noch intensiver betreut werden kann.

Erfahrungen in diesem Bereich hat Frau Ruppe bereits durch verschiedene Tätigkeiten, unter anderem bei der UNESCO-Kommission in Österreich, gesammelt. Sie hat sich während ihres Architekturstudiums in Erfurt intensiv mit der Thematik Bauen im Bestand auseinander gesetzt. Nach dem Diplom hat sie sich im internationalen Masterstudiengang World Heritage Studies weiterqualifiziert. Es handelt sich hierbei um einen UNESCO-Lehrstuhl an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus, der

dazu konzipiert wurde, Welterbe-Manager interdisziplinär auszubilden.

In unserer Hansestadt Wismar bestehen ihre Aufgaben in der Entwicklung von Leitlinien und Zielvorstellungen für die Welterbestätte sowie der Vermittlung der Welterbe-Idee. Frau Ruppe freut sich auf die Arbeit in ihrer neuen Heimat und steht Ihnen als zentrale Anlaufstelle zum Thema UNESCO-Welterbe Wismar im Rathaus gern zur Verfügung.



Denkmalgeschützter Lokschuppen des ehemaligen Bahnbetriebswerkes Wismar



Bahnbetriebswerk, 1970

Gut einsehbar, direkt gegenüber den Bahnsteigen des Wismarer Personenbahnhofes, liegen die markanten Gebäude des ehemaligen Bahnbetriebswerkes (Bw) Wismar, der zwölfständige Ringlokschuppen mit der dazugehörigen (Lokomotiv-)Drehscheibe sowie verschiedene Nebengebäude. Am 12. Juli 1848 erreichte die Eisenbahn von Schwerin kommend Wismar. Mit der Fertigstellung dieser Strecke wurde in Wismar erst eine Stationsschlosserei, dann ein Lokbahnhof des Bw Schwerin errichtet. 1883 erfolgte die Eröffnung der Strecke Wismar – Rostock und zuletzt 1887 die Strecke Wismar – Karow, wodurch leistungsfähigere Anlagen zur Wartung und Behandlung von Lokomotiven erforderlich wurden. Ab 1883 entstand dann der erste Bauabschnitt des heute noch existierenden Ringlokschuppens mit Wasserturm, Dienstgebäude und Stofflager.



Lokschuppen heute

Der Lokomotivschuppen wurde in den 1920er-Jahren auf seine noch heute bestehende Größe von 12 Ständen ausgebaut, 10 Stände mit 16,5 m Länge und 2 Stände mit 19,8 m Länge. Für die Behandlung der Lokomotiven standen 2 Wasserkräne, 2 Kohlenbansen, eine Schlackengrube und eine Besandungsanlage zur Verfügung. Bis 1939 verfügte das Bw Wismar lediglich über eine 20-m-Gelenkdrehscheibe, danach bereits über eine Drehscheibe von 23 m Durchmesser. Seit 1935 war das Bw Wismar eine eigenständige Dienststelle und als solche das jüngste Bw Mecklenburgs. Nach dem Kriege erfolgten weitere Erweiterungen. Insbesondere wurden die Schuppenstände 5-7 verlängert, um größere Güterzuglokomotiven in Wismar unterhalten zu können.



Lokschuppen und Drehscheibe, November 2008

Anfang der 1980er-Jahre war der Erhaltungszustand kritisch. Teilweise zu verstehen, denn der Lokschuppen sollte ursprünglich mit der Elektrifizierung abgerissen werden. Umfangreiche Modernisierungsmaßnahmen machten die Dienststelle aber wieder ansehnlich und erhielten ihre Leistungsfähigkeit. So erhielt das Bw ein neues Wasserturmgebäude (an der Poeler Straße) und eine neue Lokleitung, jeweils mit Dienst- und Sozialräumen. Auch eine neue Drehscheibe wurde 1988 eingebaut. Der Lokschuppen blieb im Wesentlichen unverändert, verlor jedoch seine markanten Dachaufsätze (Oberlichter).

Die Elektrifizierung der Bahnstrecke (Magdeburg-) Wittenberge – Wismar, der rapide Rückgang des Güterverkehrs von und nach Wismar Anfang der 1990er-Jahre sowie schließlich die Stilllegung der Strecke Wismar-Karow bis 1998 machte das Bw Wismar erst als eigenständige Dienststelle (1993) und schließlich ganz (1997) überflüssig. Lediglich die Dieselloktanlage ist heute noch in Betrieb. In den letzten Jahren hat der Güterverkehr von und nach Wismar nun, unter anderem durch die Neuansiedlung der großen Holz verarbeitenden Betriebe auf dem Haffeld, wieder sehr stark zugenommen. Dies hat jedoch nicht zu einer Wiederbelebung des Bahnbetriebswerkes geführt. Der Verlust dieser für die Wismarer Verkehrs- und Industriegeschichte bedeutenden Anlage drohte.

Bereits seit einigen Jahren setzt sich deshalb der Verein Eisenbahnfreunde Wismar e.V. zusammen mit Partnern für die Erhaltung der Anlage und die Einrichtung eines Eisenbahnmuseums mit restaurierten Originalfahrzeugen aus der Produktion der ehemaligen Triebwagen- und Waggonfabrik Wismar AG sowie Eisenbahnmaterial mit Bezug zu Wismar und Mecklenburg ein. Möglichst sollen betriebsfähige Lokomotiven und Wagen auch von hier aus für Sonderfahrten zur Verfügung stehen. Voraussetzung hierfür war und ist zunächst die Wiederinbetriebnahme der Drehscheibe, die – nach gut zehnjährigem Stillstand – in den letzten beiden Jahren einer umfassenden Instandsetzung unterzogen wurde und nun „fast wie neu“ endlich auch wieder zum Drehen von mit Sonderzügen nach Wismar kommenden Dampflokomotiven zur Verfügung steht. Im Juli beginnen nach langer Vorbereitungszeit auch die dringend erforderlichen Instandsetzungsarbeiten am Lokschuppen, insbesondere an dessen Dach, die aus Städtebaufördermitteln finanziert werden.

Andreas Nielsen,

1. Vorsitzender der Eisenbahnfreunde Wismar e.V.

Modellvorhaben innerhalb des Städtebauförderprogramms „Die Soziale Stadt“

Das Projekt „Sozialraumorientierte Kooperation von Jugendhilfe, Schule und Schulsozialarbeit an der Integrierten Gesamtschule Johann Wolfgang von Goethe in der Mecklenburger Straße 36 a, b, c1, c3 und c4“

Das denkmalgeschützte Gebäudeensemble Mecklenburger Straße 36 a-f befindet sich im Block 60 im Südosten des Sanierungsgebietes auf dem Gelände des ehemaligen Dominikanerklosters (ehemaliges Schwarzes Kloster). Der Block 60 mit seinen verschiedenen sozialen Nutzungen hat sich seit Mitte der 1990er-Jahre zu einem Zentrum für Bildung, soziale Betreuung und Pflege entwickelt.

Für die Gebäude Mecklenburger Straße 36 a-f wurde im Zusammenhang mit den verschiedenen sozialen Nutzungen auf angrenzenden Grundstücken (Integration einer altersgerechten Wohnanlage und Umnutzung des ehemaligen Krankenhauses in ein Altenpflegeheim, Erweiterung der Kinderbetreuung und Ausbau der Schulnutzung) ein gesamtheitliches Konzept entwickelt, das bereits in Teilbereichen umgesetzt wurde. Das südwestlich angrenzende, in Erbbaurecht vergebene Gebäudeensemble Mecklenburger Straße 36 c2-f wurde 2006 bis 2007 durch das Diakoniewerk nördliches Mecklenburg gGmbH saniert und dient heute der Unterbringung sozialer Dienste sowie der eigenen Verwaltung.

Die Gebäude Mecklenburger Straße 36 a, b, c1, c3 und c4 grenzen südlich an das Hauptgebäude der Integrierten Gesamtschule „Johann Wolfgang von Goethe“ an und gruppieren sich um bzw. an den äußeren Schulhof an der Mecklenburger Straße und dem inneren Schulhof. Dabei handelt es sich um die beiden am äußeren Schulhof gelegenen Wohngebäude 36 a und b und dem angrenzenden Gebäudeteil c1 und die am inneren Schulhof gelegenen Gebäudeteile c3 und c4, dem ehemaligen Refektorium, vormals durch die Kirche und Schule genutzt. Die Gebäude stehen aus bautechnischen Gründen leer und sind dringend sanierungsbedürftig. Seit mehreren Jahren bemüht sich die Hansestadt Wismar, diese Gebäude wieder einer Nutzung im Sinne der Sanierungsziele zuzuführen.

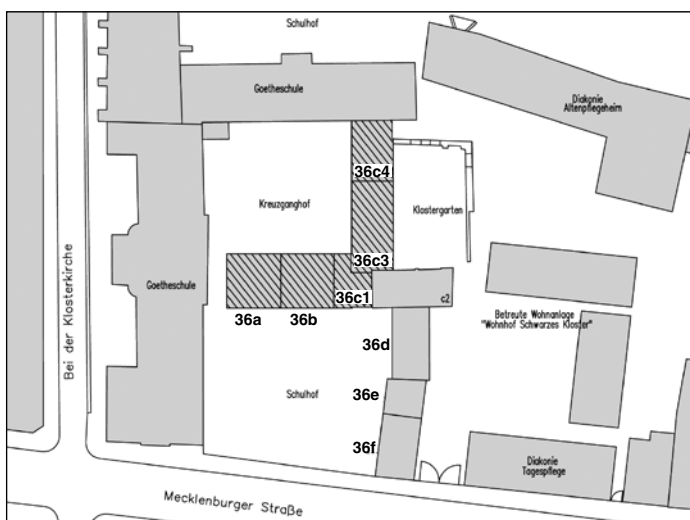
Die Modernisierung der Gebäude Mecklenburger Straße 36 a, b, c1, c3 und c4 stellt ein weiteres Schwerpunktprojekt



Zustand Mecklenburger Straße 36 a, b, c1

zur Stärkung der sozialen Infrastruktur im Rahmen des Städtebauförderprogramms „Die Soziale Stadt“ dar. Das Projekt „Sozialraumorientierte Kooperation von Jugendlichen, Schule und Schulsozialarbeit an der Integrierten Gesamtschule Johann Wolfgang von Goethe, Mecklenburger Straße 36 a-c im Block 60“ wurde 2006 als Modellvorhaben innerhalb des Städtebauförderprogramms „Die Soziale Stadt“ in Mecklenburg-Vorpommern gelistet, wofür zusätzliche Fördermittel in Aussicht gestellt und nach Beschlussfassung durch die Bürgerschaft der Hansestadt Wismar bewilligt wurden.

Die inhaltliche Ausgestaltung des Ganztagskonzeptes der Integrierten Gesamtschule soll mit der räumlichen Erweiterung fortgeschrieben werden. Innovativer Arbeitsansatz ist die Verflechtung von schulischer Bildung, außerschulischer Bildung und sozialem Lernen in Form einer sozialraumorientierten Kooperation von Schule, Schulsozialarbeit und offener Jugendarbeit (Freizeitgestaltung und außerschulisches Lernen). Dafür sollen in den Gebäuden Mecklenburger Straße 36 a, b, c1, c3 und c4 die räumlichen Voraussetzungen geschaffen werden. Mit den Bau- und Sanierungsmaßnahmen wird noch im Sommer 2009 begonnen, die voraussichtlich 18 Monate dauern werden. Nach Fertigstellung der baulichen Maßnahme sollen die Schülermitverwaltung, die Schulsozialarbeit, ein erweitertes Ganztagsangebot (Arbeitsgemeinschaften, offene Jugendarbeit usw.), spezielle Funktionsräume (Kunstraum in Studioform, Musikraum mit Möglichkeiten für Aufführungen und darstellendes Spiel), die Schulspeisung sowie der Küchen- und Hauswirtschaftsbereich das neue Nutzungskonzept bereichern. Der „STADTKERN“ wird zur Sanierungsdurchführung in der nächsten Ausgabe ausführlich berichten.



Übersichtsplan

Thorsten Günter,
Abteilung Planung

Wie jedes Jahr wird am zweiten Sonntag im September in vielen europäischen Ländern einschließlich der Bundesrepublik Deutschland der „Tag des offenen Denkmals“ veranstaltet.

In Deutschland ist es zu einer guten Tradition geworden, dass die Deutsche Stiftung Denkmalschutz dafür ein Motto vorgibt. So sollen in diesem Jahr „Historische Orte des Genusses“ in das Blickfeld der breiten Öffentlichkeit gerückt werden. Orte des Genusses, der Freude und der Erholung gibt es überall. Sie sind ebenso vielfältig wie individuell. Je nach Neigung des Einzelnen kann es ein schöner Park sein, in dem er sich an der Natur erfreut oder das Theater, in dem er seinen Geist anregt und die darstellende Kunst oder ein Konzert genießt, für jemand anderen ist es die Bibliothek als Hort des Lesegenusses.

Für die meisten Menschen steht Genuss wohl in Verbindung mit gutem Essen und Trinken. Genau aus diesem Grund werden am Sonntag, dem 13. September 2009, in Wismar Restaurants, Kneipen, Cafes und Konditoreien, die sich in denkmalgeschützten Gebäuden befinden, den Schwerpunkt der Veranstaltung bilden. Da diese Orte aber auch sonst für jedermann zugänglich sind, haben die Betreiber dieser Genussorte natürlich an diesem Tag etwas Besonderes im Angebot. So werden die Besucher des „Reuterhauses“ erfahren, was Fritz Reuter mit Wismar zu tun hat, und die Niederdeutsche Bühne Wismar trifft sich mit Fritzing Reuter an'n Stammtisch und kündigt ins Vertellen. Im Hotel „Stadt Wismar“ wird der Film von der 750-Jahr-Feier unserer Stadt gezeigt, außerdem kann man bei einem Vortrag eine kleine



Reise zu Orten des Genusses in fremden Ländern unternehmen. Das Hotel „Alter Speicher“ bietet Führungen durch seine denkmalgeschützten Gebäude an und verbindet diese mit einem Quiz, bei dem ein Hotelgutschein für zwei Übernachtungen zu gewinnen ist. In der alten „Löwenapotheke“ wird die Lesebühne WORTREICH Lesegenüsse präsentieren. Im „Brauhaus am Lohberg“ erfährt man alles über das Bierbrauen. Dies ist nur ein Teil der Genussstätten, die Sie besuchen können und selbstverständlich erwarten Sie dort spezielle kulinarische Spezialitäten des Tages (gegen Entgelt zwischen 1,00 bis 3,00 €) – so können Sie z. B. hausgemachte Löwentaler, Apothekerpunsch, Reuterhappen, Schwedenkopf aus Marzipan, verschiedene Kuchen nach alten Rezepturen, Bier-

spezialitäten in fester und flüssiger Form u. v. a. m. probieren. Darüber hinaus wird es Stadtführungen zu den Orten des Genusses geben und im Museum wird ein thematischer Rundgang zum „Essen und Trinken in Wismar“ angeboten. Auf dem Marktplatz wird die Wasserkunst geöffnet sein, wo die Stadtwerke sich dem Thema „Trinkwasser“ widmen. Zahlreiche Töpfer werden hier im Herzen unserer Altstadt ihre individuellen handwerklichen Produkte präsentieren und zum Kauf anbieten. Neben dem Augenschmaus sorgen „Reuters Fritzen“ für besondere Hörgenüsse und bereichern das Markttreiben ebenso wie rustikale Imbissangebote. Sind Sie auf den Geschmack gekommen? Dann sollten Sie den diesjährigen Tag des offenen Denkmals in Wismar nicht versäumen, das rät Ihnen

Liane Kuhlow, Leiterin der Abteilung Denkmalpflege.

Denk-mal



An welcher Haustür befindet sich diese Rosette?

- A) **Bliedenstraße 13**
- B) **Scheuerstraße 17**
- C) **Lübsche Straße 44**

Wenn Sie sich an diesem Denk-mal-Rätsel beteiligen wollen, senden Sie bitte bis

zum 31. Oktober 2009 die Antwort an den Sanierungsträger DSK.

Aus den richtigen Einsendungen wird der Gewinner durch Los ermittelt und mit einem Präsent überrascht. Machen Sie mit – wir freuen uns auf Ihre zahlreichen Antworten.

Wissen Sie die Lösung?

Auflösung des Denk-mal-Rätsels Juni 2008:

Richtige Antwort: A
Der Gewinner wurde durch Los ermittelt:

**Manuela Killan
Herbstasternweg 40b
23966 Wismar**

Herzlichen Glückwunsch!

Impressum



Deutsche Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH, Regionalbüro Wismar

HERAUSGEBER: Hansestadt Wismar, Die Bürgermeisterin, Stadtverwaltung, Am Markt 1, 23966 Wismar, Tel.: 03841 251-0, E-Mail: buergerbuero@wismar.de
DSK Deutsche Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH, Regionalbüro Wismar, Hinter dem Chor 9, 23966 Wismar, Tel.: 03841 25280, E-Mail: wolfgang.klaus@dsk-gmbh.de

FOTOS: DSK (14); Abt. Denkmalpflege (3); Deutsche Stiftung Denkmalschutz (1); Th. Welzel (2); K. H. Körnke (1); Foto Volster (4); Th. Günter (1); K. F. Rode, Repro (1); Dr. Wobschal (3); Stadtarchiv (1); B. Wunder (1); A. Bötetfür, Repro (1)

Zeichnungen: M. Wolter; Architekturinstitut; Büro MHB

REDAKTIONSBEIRAT: Dipl. Ing. Petra Klemt, Dipl.-Ing. (FH) Wolfgang Klaus, Dipl.-Phil. Liane Kuhlow, Dipl.-Ing.-Arch. Thorsten Günter, Betriebswirtin Inge Behrndt

HERSTELLUNG: Verlag „Koch & Raum“ Wismar OHG, Dankwartstraße 22 · 23966 Wismar · Tel.: 03841 213194